



## Schutt und Sehnsucht

Der Unterschlupf hat sich überhaupt nicht verändert. Es müssen Wochen vergangen sein und doch fühlt es sich an, als wären wie nie weg gewesen. Verdreckt und müde stehen wir im Eingang. Einige Bewohner nicken uns freundlich zu bevor sie weiter ihren Tätigkeiten nachgehen. Zurückkommende Ranger sind mittlerweile keine Besonderheit mehr.

Die anderen der Gruppe beglückwünschen sich überschwänglich zur erfolgreichen Rückkehr. Ich sehe mich um, umarme einige meiner Kollegen. Mike kommt grinsend auf mich zu, drückt mir einen freundschaftlichen Kuss auf die Stirn und geht um mich herum zum nächsten Gruppenmitglied. Ich starre Brian an, der den Blick hebt und den meinen erwidert. Trotz meiner Erschöpfung spüre ich die Spannung wie Elektrizität durch mich hindurchschießen. Spürt er es denn nicht? Lange sehen wir uns in die Augen, dann klopf er mir etwas verkrampft auf die Schulter und wendet sich ab. Wieso wehrt er sich so gegen uns? Er muss es doch auch spüren!

Mike schüttelt darüber den Kopf, ergreift meine Taille, zieht mich zu sich heran und drückt mir extra laute Küsse auf den Hinterkopf. Brians Kopf schießt hoch, er starrt ihn einen Augenblick an, bevor er sich zusammenreißt, den Blick abwendet und nachdenklich zu Boden sieht.

Enttäuscht gehe ich zur Küchennische. Alter Kaffee steht auf der Platte und meine Lieblingstasse - einige der wenigen mit intakter Aufschrift - ist dreckig. Während ich sie spüle spüre ich jemanden hinter mir stehen. Sofort ergreift wieder die elektrische Spannung meinen Körper, ich habe das Gefühl mein Herz verkrampfe sich vor Erwartung. Jemand haucht mir einen winzigen Kuss auf meinen Kopf und in meinem Unterleib beginnt es angenehm zu ziehen. So schnell wie er auftauchte ist er wieder verschwunden. Der Nachhall dieser kurzen Begegnung kribbelt noch immer in meinem Zentrum.

Für Außenstehende muss es nichts anderes gewesen sein als der Kuss von Mike - weniger noch. Doch was sich in mir abgespielt hat, war ein Unterschied wie Feuer und Eis. Ich wende mich um. Brian hält im Türrahmen inne und lächelt sein Mundwinkel-Lächeln, von dem ich mir einbilde, dass nur ich es je bemerke. Ich bin wie in Trance; vollkommen gefesselt. Ich lasse den Schwamm zurück auf die Spüle fallen, lege die Tasse sorgsam zurück und folge ihm ins Wohnzimmer.

Er sitzt auf dem ausgebleichen grauen Sofa und lächelt mich jetzt offen an. Wir sind allein und ich glaube mein Herz wird zerspringen. Niemals zuvor hat er eine solche Situation zugelassen. Keiner von uns sagt ein Wort. Der Blick mit dem er mich bedenkt spricht Bände; ohne Worte weiß ich, dass er will was ich will, dass er es auch spürt und sich nicht länger wehrt. Er streckt mir die Arme entgegen und es kostet mich meine gesamte Willenskraft mich nicht sofort hineinzustürzen. Fahrig hantiere ich mit der Tür. Ich möchte nicht, dass wir gestört werden.

Doch immer, wenn ich denke die Tür verschlossen zu haben, springt sie wieder auf. Nach dem vierten Versuch erhebt Brian sich und kommt mir zu Hilfe. Mit einer lässigen Bewegung und einem kräftigen Stoß ist die Tür im Schloss und der Schlüssel gedreht. Mein Atem beschleunigt sich. Erwartungsvoll sehe ich ihn an; noch immer sagt er kein Wort.

Und endlich, endlich beugt er den Kopf zu mir herunter.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).